

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 89 (1995)
Heft: 12

Artikel: Vorwärts zu den Menschenrechten : Teil 2
Autor: Böhm, Matthys
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele Eindrücke und Informationen am Weltkongress

Vorwärts zu den Menschenrechten

(Teil 2)

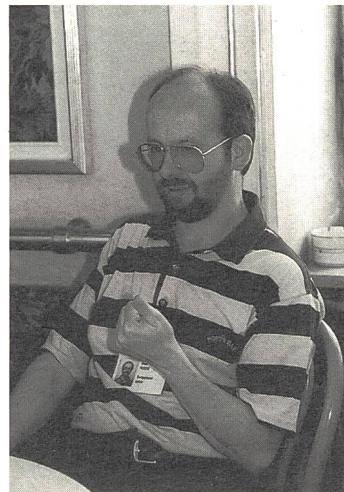
Matthys Böhm,
Geschäftsführer SVG

Wie können starke Fundamente für den Brückenschlag zwischen Gehörlosen und Hörenden geschaffen werden?

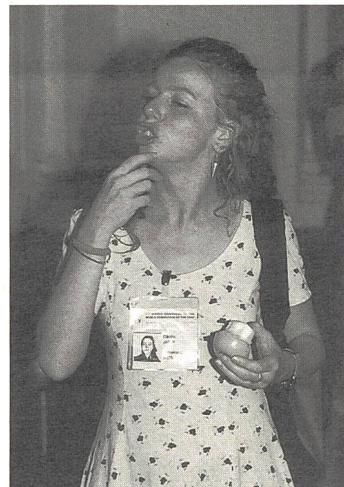
«Es geht um **Gleichberechtigung**, nicht Gleichbehandlung, meinte eine gehörlose dänische Rechtsanwältin. Wir Gehörlosen sagen im allgemeinen, dass wir nicht behindert sind. Wir sind eine sprachliche Minderheit. Wir nehmen auch die entsprechenden Rechtsnormen in Anspruch. Gleichbehandlung bedeutet, dass alle Menschen Zugang zu gleichen Behandlungen haben sollten, aber nicht, dass alle Menschen gleich behandelt werden sollten. Jeder ist als Mensch zu respektieren, jeder hat das Recht in Sicherheit und akzeptiert zu sein. Jeder von uns sollte so behandelt werden, wie es ihm zusteht, ob blind, ob gehörlos usw. Voll nutzen kann man aber diese Rechte nur, wenn auch **Dolmetscher** zur Verfügung stehen.»

Verbesserung der Arbeitssituation durch Schaffung von speziellen Gruppenseminaren war ein anderes Thema. Ziel dieser Kurse ist es, zwischen Arbeitgeber und Gehörlosen eine bessere Beziehung zu schaffen. Man versucht, bewusst zu machen, dass der Gehörlose Gefahr läuft, isoliert zu werden durch:

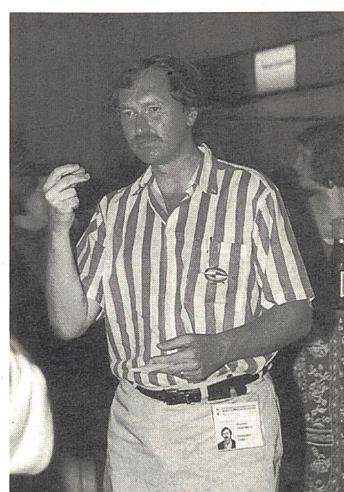
- Mangel an Kommunikation zwischen ihm und den hörenden Mitmenschen
- Mangel an persönlicher Entwicklung
- Mangel an Dolmetschern bei beruflichen Einführungs- und Fortbildungskursen



Auch Schweizer Gehörlose beteiligten sich aktiv am Weltkongress, z. B. Beat Kleeb ...



... Claudia Jauch und ...



... Stéphane Faustinelli

rungs- und Fortbildungskursen

Für Arbeitgeber, die Gehörlose anstellen, werden z.B. in Dänemark staatliche Subventionen ausgerichtet.

Mehr Bildung, vor allem im Mittel- und Hochschulbereich, sowie gezielte Fort- und Weiterbildung war ebenfalls eine diskutierte Forderung, über die auch bei uns intensiv verhandelt wird.

Von einem interessanten Versuch, für die Gehörlosen **Brücken zu bauen im medizinischen Bereich**, wurde aus Österreich berichtet. Im Krankenhaus «Der Barmherzige Samariter» in Linz werden 400 Betten für Gehörlose angeboten, weil man festgestellt hat, dass die Betreuung der Gehörlosen in nicht spezialisierten Krankenhäusern mangelhaft ist. Z. B. kann der wegen der Kommunikationsbehinderung nötige Zeitaufwand oft nicht geleistet werden. Alle Untersuchungen und die anschliessende Betreuung der Gehörlosen werden unter Berücksichtigung der speziellen Bedürfnisse der Gehörlosen vorgenommen. In der Zeit zwischen 1993 und 1995 hätten 950 gehörlose Personen aus ganz Österreich in diesem Spital Aufnahme gefunden.

Alle Referenten waren sich darin einig: «Wir müssen weg von den rein oralen Unterrichtsmethoden! Die Philosophie muss geändert werden. Um zu einem echt gehörlosengerechten Unterricht zu kommen, sind Änderungen der Lehrpläne nötig. Gehörlosenlehrer sollten nicht als Einzelne in einem hörenden Lehrerkolle-

gium arbeiten müssen, weil sie sonst Gefahr laufen, zu verein- samen, schlecht Gehör zu fin- den usw. Hörende Lehrer müs- sen sich den gehörlosen Kol- legen anpassen in bezug auf einen gehörlosengerechten Un- terricht. Es ist zwingend, dass diese hörenden Lehrer im Rah- men ihrer Fortbildung die Gebärdensprache erlernen.»

Persönliche Gedanken zum Weltkongress

Aufgefallen ist mir, mit wel- cher Spontaneität und Offen- heit vor allem die gehörlosen Kongressteilnehmer aufeinan- der zugingen. Kommunika- tionsprobleme gab es hier kaum. In dieser Beziehung tun sich die Gehörlosen viel leich- ter als wir Hörenden. Obschon

die einzelnen Nationen ihre eigene Gebärdensprache ha- ben, ist es doch möglich, sich auf einer grundsätzlichen Kom- munikationsebene rasch zu fin- den. Wer gar die internationale Gebärdensprache beherrscht, dem stehen sprachlich keine Hindernisse im Wege.

Die Kongressteilnehmer spürten untereinander eine ganz starke Solidarität, eine Solidarität, die im Umgang zwischen Hörenden und Ge- hörlosen oft fehlt. Hier spürten sie keine Isolation, kein Ausge- grenztsein, hier konnten sie sich selbst sein.

Die über 200 Kurzvorträge vermittelten sehr viel gedräng- te Information. Für die anwe- senden (gebärdenorientierten) Gehörlosen boten diese State-

ments wohl im wesentlichen eine Bestätigung ihrer persönli- chen Haltung und politischen Ausrichtung. Zu kurz kam mei- nes Erachtens eine kritische Diskussion, welche den Dialog und das Verständnis zwischen Gehörlosen und Hörenden för- dern könnte.

Fundamente für die Zu- kunft? Zu glauben, dass ein Kongress solche bieten könnte, wäre wohl vermessen. Die kon- krete Arbeit wird in den einzel- nen Ländern, in und zwischen den einzelnen nationalen Or- ganisationen erfolgen müssen. Was der Kongress hingegen geboten hat, sind Anregungen für das weitere Gespräch und, nicht zu vergessen, der wunder- schöne Rahmen der Musik- und Theaterstadt Wien.

Verein Seelische Gesundheit und Hörbehinderung

Die Erfahrungen mit der Hörbehinderung sind nicht für jeden dieselben. Individuelle und soziale Gegebenheiten las- sen unterschiedliche Entwick- lungen entstehen, die eine be- sondere Bedeutung für das psy- chische Gleichgewicht der Be- hinderten haben.

Eine Hörbehinderung ist nicht in jedem Fall von Pro- blemen der seelischen Gesundheit begleitet. In der Schweiz gibt es zurzeit kaum Strukturen und Organisationen, die es erlaub- ten, Probleme der seelischen Gesundheit Hörbehinderter zu erkennen und zu behandeln oder die Ausbildung der dafür nöti- gen Fachleute zu garantieren.

So muss festgestellt werden, dass das Wissen in diesem Be- reich gering ist, das Unwissen jedoch gross.

Angesichts dieser Lage schloss sich der «Verein Seeli- sche Gesundheit und Hörbehin-

derung» zu einem Schweizeri- schen Verein zusammen. Das Ziel der Gruppe besteht darin, die Beteiligten im Bereich der Taubheit und der seelischen Gesundheit im weiteren Sinne nach dem Prinzip der interdis- ziplinären Zusammenarbeit zu vereinen. Dies um

- Erfahrungen auszutauschen;
- einen theoretischen Rahmen für relevante Interventionen zu erarbeiten;
- Strukturen anzuregen und aufzubauen, um die Behand- lung von Patienten zu ge- währleisten, die Probleme seelischer Art aufweisen, ob es Kinder, Erwachsene oder alte Menschen seien;
- die Ausbildung Hörbehinder- ter im Bereich der seelischen Gesundheit zu fördern, so dass sie ihrerseits fähig wer- den, auf allen Verantwor- tungsebenen beteiligt zu sein;
- den beteiligten Fachleuten

und Interessenten eine mög- lichst angemessene Ausbil- dung zu ermöglichen;

- breit und weitgestreut über diesen Bereich zu informie- ren;
- mit allen denkbaren Vereinen und Einrichtungen zusam- menzuarbeiten.

Der Verein steht allen Fach- leuten und allen natürlichen oder juristischen Personen offen, die sich für die genann- ten Probleme interessieren.

Die Gründungsversamm- lung hat einen Vorstand gewählt: als Präsidenten Dr. Maurice Rey, Genf, als Vize- präsidenten Dr. Hans-Ulrich Weber, Zürich, als Sekretär und Kassier Dr. Etienne Colomb, Lausanne, und Herrn Martin Chapuis, Lausanne. Die Adres- se des Vereins lautet: Postfach 399, 1001 Lausanne, Tel. 021 625 04 91, Fax 029 2 54 48.

VSGH